

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 6

Artikel: Verallgemeinerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Verallgemeinerung.

Das ist ein gutes, weises Wort, das uns Herr Kunz ans Herz legt unter dem Titel „Verantwortung“. Es ist wahr: sobald ein Taubstummer — man verzeihe dieses Wort; denn „taubstumm“ ist und bleibt nun einmal unter den Leuten gang und gäbe, man mag sich so sehr dagegen stemmen, es nützt doch nichts — irgend etwas anstellt, gleich ist es in aller Mund. Wenn aber ein Vollsinniger daselbe tut oder noch etwas viel Schlimmeres, so ist es etwas Selbstverständliches, Alltägliches, man zuckt die Achseln und das ganze ist abgetan. Oder ist es nicht so?...

„Die Taubstummen sind schlechte Arbeiter“, heißt es da — als ob es unter den Vollsinnigen keine schlechten gäbe?!... Da sieht man wieder das Vorurteil. Doch, der Wahrheit zur Ehre, es gibt keinen Unterschied zwischen beiden, und das ist für uns Gehörlose ein Trost. Niemand anders als der Automobilkönig Henry Ford hat sich dahin geäußert, daß er keinen Unterschied finde zwischen einem hörenden und einem tauben Arbeiter. Und warum? Der Gehörlose konzentriert seinen Geist ganz auf die ihm gestellte Arbeit, während der Hörende durch vieles abgelenkt wird. Das leuchtet ohne weiteres ein. Der Gehörlose, der seine Branche von Grund auf kennt, macht sich als Gehilfe oft unschätzbar, so daß man ihn nicht mehr vermissen möchte, ja könnte. Ich kannte einen Schuhmachermeister in Bern, der lauter taube Gesellen beschäftigte und seine Kunden im Bundeshaus hatte. Ferner kannte ich einen taubstummen Schneidermeister, dessen Name in den besten Häusern der Stadt Basel einen guten Klang hatte; in seinem Atelier fanden lauter Taubstumme ihr Auskommen. Ist obiges etwa nicht beredt genug? Freilich macht man leider auch mit gewissen Elementen unter uns Gehörlosen betrübliche Wahrnehmungen. Eigensinn, Besserwissen, Trägheit, Blick auf Bessergestellte, notorische Unzufriedenheit mit allem, sogar über sich selbst — das sind Eigenschaften, die sich unmöglich machen. Aber daß all dies auch bei den Hörenden vorzufinden ist, bezeugen die zahlreichen Delikte vor Gericht und in den Besserungsanstalten. Also, warum über den

armen Taubstummen unnachsichtig den Stab brechen? Durch Menschenliebe und Vernunft kann man es auch bei Fehlbaren weit bringen. Allerdings gehört dazu eine gehörige Dosis von Geduld und vorab gehe man selbst mit gutem Beispiel voran. In vielen Fällen spricht eben auch erbliche Veranlagung eine nicht unbedeutende Rolle! Und die allermeisten Taubstummen stammen doch von vollsinnigen Eltern ab! Ergo! Marin.

Sonnenkraft.

Und immer wieder sinkt der Winter,
und immer wieder wird es Frühling,
und immer wieder stehst du
und freust dich an dem ersten Grün,
und wenn die Kleinen Weilchen blühen,
und immer wieder ist es schön
und macht es jung und macht es froh,
und ob du's tausendmal gesehn:
wenn hoch in lauen blauen Lüften
die ersten Schwalben lustig zwitschern...
immer wieder... jedes Jahr...
sag', ist das nicht wunderbar?

Cäsar Flaischlen.

März.

Von Alfred Huggenberger.

Und wieder zieht der März ins Land
mit Sonnengold als Festgewand.
Die Bächlein plaudern wunderbar
vom guten Jahr, vom guten Jahr,
vom großen Glück, das kommen muß —
o laß mich lauschen, lauschen!

Die gelben Kästchen am Haselstrauch
verstehn des Bächleins Rede auch,
sie zittern selig und schweigen.
Wer legt die Hand aufs Haupt mir lind?
Ja, träume! Träume, großes Kind!
Das Glück ist nah — das Glück ist da!
Ich muß mich dankend neigen....

Aus: „Hintern Pflug“.
Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Eindrücke von West-Afrika.

Aus einem Reisebericht.

Im August 1936 fuhr ich mit meinem Mann nach Hamburg und schiffte mich nach Westafrika ein. Der Dampfer „Wadai“ der Wörmannlinie sollte uns in ungefähr 20 Tagen nach der Goldküste bringen. Es war ein prächtiger Tag, als wir den großen Hafen von Hamburg verließen. Da wir nur auf einem 8000-Tonnen-Dampfer fahren, mach-